

kurz notiert

Vorfreude
aufs Erntefest

Dissen (ha). Auf der ersten Messe des Jahres, der „Reisen, Freizeit, Caravan“ am 15., 16. Januar in den Cottbuser Messehallen, wird sich Dissen-Striesow zusammen mit dem Sielower Agrarbetrieb „Aueroxen“ und Vattenfall präsentieren. „Einerseits wollen wir uns als touristisches Ziel weiter bekannt machen“, so Bürgermeister Fred Kaiser, „andererseits wollen wir auf unser bevorstehendes Brandenburger Dorf- und Erntefest hinweisen, das wir am 10. und 11. September ausrichten werden.“ Vor allem mit eindrucksvollen großformatigen Fotos, mit typischen Bräuchen, die am Stand vorgeführt werden, und mit viel Informationsmaterial und in Gesprächen wollen die Dissener Aufmerksamkeit erreichen. „Unsere Gemeinde hat mit der Spreeauen-Baustelle eine einzigartig spannende Verwandlung der Natur zu bieten und ist zugleich Erholungsort mit dem Reservat der Aueroxen und Wildpferde sowie den idyllischen Teichen.“ Das aktive Gemeindeleben mit traditionellem Handwerk, historischer und moderner Landtechnik und den regional besonderen Erntefesten und -krönungen werden neben dem traditionellen Erntekronen-Wettbewerb beim Dorf- und Erntefest zu erleben sein. Ganz Brandenburg ist bereits eingeladen!

Mein Sonntag im Revier

DAS eint uns Leser des Märkischen Botens: Wir wohnen ausnahmslos alle „im Revier“. Das Nebeneinander von Städten und Dörfern, Gruben und Kraftwerken, Seen und Windrädern prägt den Pulsschlag dieser Region. Wir lieben sie, wir schätzen ihren herben Reiz. Wo sonst verändert sich Landschaft so atemberaubend wie hier? Ob ganz am Ende Ärger oder Freude damit verbunden ist - wer weiß das schon immer ganz genau? Unsere Beitragsfolge begleitet Menschen ganz nahe am Flöz im Weichbild des Bergbaus.

104 Weihnachtswünsche
werden erneut erfüllt

Vattenfall-Mitarbeiter erfüllen Wünsche von Heimkindern

Region (ha). „Gibt's denn dieses Jahr keinen Wunschbaum?“, wurde Michaela Seifert schon vor vielen Wochen von Mitarbeitern in der Vattenfall-Hauptverwaltung gefragt. „Den Wunschbaum mit Geschenkewünschen von Kindern und Jugendlichen aus Heimen und gemeinnützigen Einrichtungen in der Region haben wir letztes Jahr erstmals aufgestellt und er rief eine unglaublich große Resonanz hervor“, erzählt die Organisatorin. Doch mit dem Ansturm dieses Jahr hatte selbst sie nicht gerechnet. „Die 104 Wunschzettel, 25 mehr als letztes Jahr, waren innerhalb von drei Tagen vom Baum verschwunden.“ Die Mitarbeiter suchen sich die Wünsche, die erfüllt werden sollen, selbst aus. „Es sind meist bescheidene Wünsche wie Kinokarten, Schminksets oder CD-Gutscheine.“ Natürlich wollen Jugendliche auch telefonieren, so „steht oft das Handy auf der Wunschliste“, ergänzt Kay Weber von der Sozialen Initiative Niederlausitz e.V. (SIN). Er kann nun größere Geschenke oder Anschaffungen für die Ju-

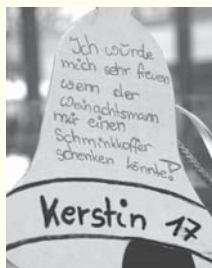
gendlichen ermöglichen, weil Geschenkegeld der Stadt übrig bleibt.

Und es entstehen Freundschaften. „Letztes Jahr hatten wir einen Brief von der zweijährigen Mia und der neunjährigen Julia bekommen mit dem Wunsch, einmal einen gemeinsamen Urlaub mit ihrer Mutter erleben zu können. Dieser Wunsch war für den Wunschbaum natürlich zu groß. Letztlich ist es uns aber doch gelungen, der Familie eine Woche Urlaub in einem Ferienhaus an der Ostsee zu ermöglichen.“ Michaela Seifert



hat noch heute einen engen, freundschaftlichen Kontakt zu dieser Familie. Neben dem SIN e.V. haben auch das Kinderheim Spremberg und

die Stadtrand gGmbH Päckchen erhalten. Fürs nächste Weihnachten kann sich auch jede andere gemeinnützige Einrichtung im Revier für einen Platz am Wunschbaum bewerben. Kontakt: 0355/2889-3065.



Kurz vor dem Fest übergaben Marion Mosch und Michaela Seifert die ersten Geschenke an Kay Weber und Anett Schleinitz vom SIN e.V. (v.l.). Die Wünsche schreiben die Kinder und Jugendlichen auf selbst gebastelte Karten

Fotos: J. Haberland



Vorschnitt in das Altbergbaugelände beginnt

SRs 6300/1519 wurde für neue Herausforderung fit gemacht / Kumpel legen bald Altbergbau frei



Klaus Männig, Umbauleiter für den Vorschnittbagger im Tagebau Welzow-Süd, zeigt die drei Schürfebenen des SRs 6300/1519. Er wird im neuen Jahr den Altbergbau der Grube „Mariannglück“ freilegen und die Reste auch abtragen. Rechts: Für diese Herausforderung wurde das Schaufelrad gut vorbereitet. Zahlreiche Sensoren schützen die Bandanlage vor Beschädigungen, wenn Holzbohlen und Schienen-Reste an das Tageslicht kommen

Welzow. In Schnee gehüllt sind die Erdschichten des südlichen Teils des Tagebaus Welzow-Süd. In der vergangenen Woche fuhr der umfassend überholte und mit mehr Kraft ausgestattete Vorschnittbagger SRs 6300/1519 in das Teilfeld Welzow. Damit läutete er eine weitere Etappe des Tagebauverlaufes ein. Vor den Kumpeln und dem Bagger liegt eine Herausforderung: „Wir werden in wenigen Tagen die Reste des Untertage-Bergbaus 'Mariannglück' erreichen, zuerst freilegen und dann auch abtragen“, erklärt Klaus Männig, der die Vorbereitungen leitete. Denn 18 bis 20 Meter unter der Ober-

fläche liegen Schienen, Holzbohlen und nicht zuletzt Gwölbemauern. „Wir rechnen mit rund 800 Kubikmeter Mauerwerk“, so der Bergmann. Damit die Zeitzeugen des einstigen Bergbaus die Bandanlagen nicht beschädigen, sorgen Sensoren und eine behutsame Fahrweise für die richtige Bergung. „Allerdings ist das auch für uns Neuland. Aber wir sind gut vorbereitet. Dank alter Aufzeichnungen wissen wir recht genau, was auf uns zukommt. Wir haben die alten Grubenpläne mit GPS-Daten abgeglichen und ein 3D-Modell errechnet. So wissen die Baggerfahrer genau, wann sie sich einer gefährlichen

Strecke nähern.“ Anderthalb Jahre haben die Vorbereitungen der Technik und auch der Kumpel gedauert. Zahlreiche Schulungen der erfahrenen Baggerfahrer sowie der Einsatz zusätzlicher Mitarbeiter mit Bergungsgeschäften werden auch diese Herausforderung meistern, ist sich Klaus Männig sicher. Er kennt den Pfeilerbruchbau genau, den unsere Vorfahren angewendet haben.



unterwegs



...war mit Eispickel und Kamera, Spree-Neiße-Redakteur Jens HABERLAND

Neue Fräse dichtet Tagebau Welzow-Süd ab

Rekord-Tiefe von erstmals 120 Metern möglich / Berufliche Chance für langjährige Mitarbeiter

Welzow (ha). Sanft, scheinbar federleicht taucht der 27 Tonnen-Fräskopf aus dem Ton-

Wasser-Gemisch auf, nur die Saugleitung „hustet“ ein, zwei Mal. Bis in 120 Meter Tiefe und

damit in sichere Bodenschichten kann die neue, deutlich verbesserte Schlitzfräse VB130 vordringen und dem Grundwasser Einhalt gebieten. Zuerst allein, ab 2012 dann zusammen mit einer zweiten Fräse, die bereits im Bau ist, wird ab 2022

Die riesigen Fräseisen machen auch vor Findlingen nicht Halt. Dank Führungspfad bleiben sie immer in der Spur. Bis 2022 werden über 10 Kilometer Dichtwand gebaut sein und die Seen vor dem Tagebau schützen

auf 10,6 Kilometern Länge kein Wasser zwischen den Lausitzer Seen und dem Tagebau fließen. Zwölf erfahrene und Jung-Mitarbeiter bekommen auf den neuen, rein elektrisch angetriebenen Geräten neue berufliche Herausforderungen. Vattenfall hat dafür eine spezielle IHK-Ausbildung ermöglicht.

Diese Technologie ist weltweit einzigartig und wird von vielen Bergbau-Unternehmen in aller Welt beachtet. Vor allem die schnelle Fräsgeschwindigkeit und ausgeklügelte, bewährte Technologie sorgen immer wieder für Bewunderung bei Fachleuten. So könnte eine solche Fräse schon bald die Donau in Serbien vor einem Tagebau schützen.



Frank Gubela hat mit 50 Jahren eine neue berufliche Herausforderung bekommen. Der Maschinist war bisher als Brunnenbohrer tätig. Für den „Pilotschein“ für die Schlitzfräse VB130 hat er sich gern noch einmal auf die Schulbank gesetzt. „Ich bin stolz, dieses großartige Gerät führen zu dürfen. Was die Ingenieure von Bauer hier geschaffen haben, ist eine Klasse Leistung“, schildert er seine Eindrücke nach den ersten Fräsmetern

Fotos: J. Ha.

